

Campus trifft Karriere

Was mache ich **nach der Uni**? Während die Hochschulen die Studenten mit dieser existenziellen Frage bis vor einigen Jahren noch allein ließen, gibt es inzwischen an nahezu allen Universitäten sogenannte **Career Services**, welche die Studierenden fit fürs **Berufsleben** machen wollen.

VON ISABELLE DE BORTOLI

BOCHUM/KÖLN Als promovierte Psychologin in die Wirtschaft – dieser Berufsweg war der Wunsch von Eleonore Soei. Dass das nicht einfach werden würde, wusste die damalige Doktorandin der Neurowissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum und suchte sich Hilfe. „Ich habe mich beim Career Service der Uni für einen Bewerbungsmappencheck und ein Bewerbungseminar angemeldet“, sagt Soei. „Ich habe Unterstützung dafür gesucht, meinen Lebenslauf für die Wirtschaft aufzubereiten, damit er nicht nur für die Wissenschaft interessant ist.“

Im Bewerbungseminar wurden dann in einer kleinen Gruppe Bewerbungsgespräche simuliert –

Unentgeltlich – sogar für Absolventen bis ein Jahr nach der Exmatrikulation

„und zwar passend zum Berufsfeld, in das die einzelnen Teilnehmer gehen wollten. Da waren die Trainees extrem gut vorbereitet.“ Die anschließende Reflexion des Rollenspiels in der Gruppe habe geholfen, eigene Fehler abzustellen. „Das hat mich in realen Vorstellungsgesprächen sehr selbstsicher werden lassen“, sagt Eleonore Soei. Heute arbeitet sie tatsächlich als promovierte Neurowissenschaftlerin in einem Wirtschaftsunternehmen.

Der Career Service der Ruhr-Uni Bochum wurde bereits 1999 gegründet, richtete sich in seinen Anfängen aber hauptsächlich an Geisteswissenschaftler, deren Weg in den Arbeitsmarkt aufgrund der fehlenden Ausrichtung auf einen bestimmten Beruf sich schon immer schwieriger gestaltete. „Bald schon haben wir aber gemerkt, dass die Frage ‚Was verlangt der Arbeitsmarkt?‘ für Studenten aller Fachrichtungen interessant ist“, sagt die Leiterin des Career Service, Astrid Knott.

So kommen heute Geisteswissenschaftler, Juristen, angehende Ökonomen und Ingenieure zur Beratung. Und während es früher darum ging, am Studien-Ende bei der Frage „Was mache ich nach der Uni?“ zu helfen, geht es heute um eine praxisnahe Organisation des gesamten Studiums – weshalb Studenten aller Semester beim Career Service Beratung finden und Kurse besuchen können.

„Wichtig ist uns, dass der Career Service eine rein freiwillige Veranstaltung ist“, sagt Astrid Knott. „Sie ist kostenlos, sogar für Absolventen bis ein Jahr nach der Exmatrikulation.“



Die Leiterin des Career Service an der Uni Bochum, **Astrid Knott**, im Beratungsgespräch mit Geographie-Student **Ingo Lenzing**.

FOTO: RUB

Neben dem Bewerbungsmappen-Check und dem Simulieren von Vorstellungsgesprächen wird das Bewerben auf Englisch trainiert oder auf Assessment-Center vorbereitet. „Es gibt auch ein Führungskräfte-Training mit dem Namen ‚Zum ersten Mal Chef‘ für diejenigen, die direkt zum Berufseinstieg in ihrem Job ein kleines Team zu führen haben“, sagt Astrid Knott. All diese Angebote dauern maximal einen Tag, während das „Praxisprogramm Wirtschaft“ alle Nicht-Wirtschaftswissenschaftler einlädt, die Grundlagen von BWL, VWL und Rechnungswesen kennenzulernen.

Welches Interesse haben die Unis, ihre Studierenden auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten? „Mit dem BA versprechen wir einen berufsqualifizierenden Abschluss“, erklärt Knott. „Und natürlich hat die Universität ein starkes Interesse daran, ihre Absolventen in großer Zahl in den Arbeitsmarkt zu vermitteln.“ Der Career Service hilft, den Berufseinstieg zu beschleunigen: „Die Studenten werden angeregt, sich frühzeitig auf ein Berufsfeld vorzubereiten und so dem Studienverlauf die richtige Richtung zu geben sowie die nötigen Soft Skills zu erwerben“, so Knott. „Man studiert nicht mehr einfach nur vor sich

hin.“ Nicht zu unterschätzen sind die Career Services auch als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Hochschulen. Firmen finden in ihnen einen Ansprechpartner für ihre Personalgewinnung.

Mit dem „Professional Center“ gibt es an der Universität Köln seit 2008 erstmals einen fakultätsübergreifenden Career Service. „Seit der Einführung der Bachelor-Studiengänge wurde es den Hochschulen vom Land vorgeschrieben, berufsqualifizierende Kompetenzen zu vermitteln“, sagt Carina Goffart vom Professional Center der Uni Köln. Während die konkrete Berufsberatung und Bewerbungshilfe in Köln bei den Fakultäten liegt, bietet das Professional Center Trainings in Präsentationstechnik, Verhandlungsführung und Rhetorik sowie Sprachkurse in Englisch, Französisch und Spanisch an. „Studenten, die noch nicht wissen, was sie später einmal machen wollen, werden von unseren Senior-Studenten gecoacht“, sagt Carina Goffart, „ehemalige Lehrer, Anwälte oder Ingenieure beraten die Studierenden praxisnah.“ Anders als in Bochum können die Kölner Studenten mit den Kursen des Professional Centers Credit Points für das Bachelor-Studium sammeln.

Von der Uni Düsseldorf in den Beruf

DÜSSELDORF (debo) Studierenden Berufsperspektiven aufzuzeigen und sie mit Unternehmen aus der Region in Kontakt zu bringen, das ist das Ziel des „Recruiting-Tags“ an der Heinrich-Heine-Universität

Düsseldorf. Am Mittwoch, 18. Mai, können Studierende und Absolventen der Düsseldorfer Hochschulen mit Unternehmen in Kontakt kommen.

An Messständen stehen Personalverantwortliche von zahlreichen Firmen für Gespräche zur Verfügung, um Fragen rund um den Karrierestart zu beantworten. Studierende können Kontakte für den Weg vom Studium in den Beruf knüpfen. Für alle Medizinstudierenden besonders interessant: An der Campusmesse beteiligen sich auch eine Reihe von Kliniken aus der Region sowie Unternehmen, die gezielt Medizinstudierende suchen. Die Fakultäten der Heinrich-Heine-Universität und die Fachhochschule Düsseldorf informieren darüber hinaus über ihre Masterstudiengänge. Der Career Service und weitere Einrichtungen der Uni Düsseldorf stellen ihre Angebote zur beruflichen Qualifizierung im Studium und zur Erlangung von Soft Skills vor.

INFO

Career Services

Alle Angebote des Career Service der **Uni Bochum** unter: www.ruhr-uni-bochum.de/career-service

Informationen zum Professional Center der **Uni Köln** unter: www.professionalcenter.uni-koeln.de

Alle Career Services der Universitäten in NRW sind Mitglied im Career Service Netzwerk Deutschland (CSND).

Unter www.csnd.de kann man nach Internetseiten und Kontakten aller Angebote an den NRW-Unis suchen.

Mit den Flippers im Auto

→ **STUDENTENLEBEN** Mitfahrer-Geschichten



Unsere Autorin studiert Journalistik in Dortmund. FOTO: THOMAS BUSSKAMP

VON CAROLIN BREDENDIEK

Ich wohne in Dortmund, meine Familie kommt aus Essen, mein Freund studiert in Göttingen, ab Oktober arbeite ich in Köln, und auch meine Freunde in Aachen, Münster oder München wollen ab und zu besucht werden: Student sein heißt mobil sein, immer unterwegs und auf dem Sprung.

Bahnticket oder Mitfahrgelegenheit? Auf der Suche nach dem passenden Fortbewegungsmittel fällt die Wahl bei uns Studenten oft auf letztere, meist billigere Variante. Die Zeiten, in denen man mit Pappschilde („Richtung Meer“) und hoch erhobenen Daumen an der Straße stand, scheinen vorbei zu sein. Der Tramper von heute hat zwar immer noch wenig Geld, seine Fahrt aber hat er bis ins Detail durchorganisiert. Und so registriert man sich im Netz, sucht ein passendes Gefährt oder bietet das eigene an, handelt das Spritzgeld aus, und dann trifft

man sich. Ob an Bahnhöfen, Großkreuzungen oder Parkplätzen: Mitfahrer erkennt man, auch wenn man sie noch nie gesehen hat.

Was man dann mit diesen Menschen erlebt, mit denen man manchmal nur das Ziel gemeinsam hat, könnte Bücher füllen. Es gibt die, die keinen Ton von sich geben, sich mit sich selber beschäftigen oder sofort einschlafen. Und es gibt die Auffälligen, die man nicht vergisst. Ein Freund von mir zum Beispiel hatte das Vergnügen mit einem Fahrer, der bei 180 auf der Autobahn anfang, kalte Fleischbällchen zu essen (was vom Geruch her etwa so angenehm ist wie Eier). Ein anderes Mal war er dabei, wie eine ausstieg und weglief, ohne zu zahlen. Und ich saß mit einem Mittfünfziger im Wagen, der („ich hab da mal einen flotten Mix zusammengestellt“) darauf bestand, volle drei Stunden lang zu einem Mischmasch von den Flippers bis zu den Wildecker Herzbuben durch die Lande zu fahren.

Von einer erfreulichen Mitfahrgelegenheitsgeschichte habe ich neulich im „Unispiegel“ gelesen. Eine junge Frau erzählte da von ihrer Fahrt von Hamburg nach Köln. Am Treffpunkt angekommen, begrüßten ihre Mitfahrer sie mit einem Kopfnicken – bis auf einen, der gab ihr die Hand. Jetzt ist er ihr Freund.

Ein Job auf der Geisterbahn

VON MARC HERWIG

FREIBURG/HEIDELBERG Kellnern oder Nachhilfe geben sind die Klassiker unter den Studentenjobs. Sie bringen Geld – aber so richtig Spaß machen sie oft nicht. Es gibt aber auch ganz andere Wege, um sich das Studium zu finanzieren: als Spielkonsolen-Tester zum Beispiel oder als erotische Stimme beim Telefonsex. Die Bandbreite an exotischen Studentenjobs ist groß. Einige davon laufen ganz sicher unter der Rubrik „Ich war jung und brauchte das Geld“. Aber es gibt auch echte Glückstreffer unter den Nischenangeboten.

Oft muss man gar nicht lange nach solchen Offerten suchen. Wer sich durch Anzeigen im Internet klickt, stößt unweigerlich auf Angebote, mit denen man nie gerechnet hätte. Selbst im Jobportal der Bundesagentur für Arbeit wird ein „Mitarbeiter m/w für textbasierten Flirt Chat“ gesucht – einen professionellen Umgang mit dem Thema Erotik setzt der Arbeitgeber voraus.

Der Traum vieler Frauen dürfte bei einem Angebot auf Jobanova.de in Erfüllung gehen. Eine Firma sucht dort Testkäufer. Den ganzen Tag lang hat man nichts anderes zu tun, als durch Boutiquen und Kaufhäuser zu ziehen. Auf der Seite Studentjob.de wird ein professioneller Party-Gänger gesucht. Für acht Euro pro Stunde sollen Bewerber

Touristen durch die Kneipen der Stadt führen und mit ihnen feiern. Und bei der Spielbank in Wiesbaden haben Studenten die Chance, als Croupier zu arbeiten und in dem Millionenspiel die Jetons zu verwalten.

In Freiburg hat ein Geisterbahnbetreiber an der Universität nach lebenden Gespenstern gesucht. „Die standen dann als Geist irgendwo in der Ecke, und jedesmal, wenn eine Bahn vorbeifuhr, haben sie ‚Buh‘ gemacht“, erzählt Renate Heyberger vom Studentenwerk Freiburg. Bei der Jobvermittlung des Studentenwerks Heidelberg war ein Unternehmer auf der Suche nach Gogo-Tänzern, so erinnert sich Sprecherin Nora Gottbrath. „Auch Aktmodelle für die Heidelberger Schule für Kunst werden häufig gesucht.“

Daneben gibt es kuriose Jobs, die zwar wenig Freude machen, wegen der guten Bezahlung aber trotzdem



Ungewöhnlicher Studentenjob: Animator auf der **Geisterbahn**. FOTO: DPA

attraktiv klingen. Der Karriereberater Jochen Mai aus Kerpen hat ein Beispiel parat: Ein Freund habe im Studium Dosen mit abgelaufenem Hundefutter entsorgt. Wenn das Futter vergammelt war, standen die Dosen mächtig unter Druck. In einem Ganzkörper-Kondom hätten Studenten die Dosen öffnen und entsorgen müssen, erzählt Mai. „Das ist ein Job, den eigentlich keiner machen will – aber der bringt richtig Geld.“

Wie weit sollten Studenten für das schnelle Geld gehen? Bei Tätigkeiten, mit denen sie ihre Gesundheit oder ihren Ruf ruinieren können, mahnen Experten zur Vorsicht. In Internet-Foren schwärmen einige zum Beispiel davon, wie viel Geld sich als Versuchskaninchen bei Arzneimittel-Tests verdienen lasse. Aber als lockerer Studententjob eigne sich das nicht, sagt Ulrike Schröder von der Bayer Schering Pharma AG in Berlin. Erst einmal müsse gerade eine Studie laufen, für die man als Proband in Frage kommt. Dann würden die Teilnehmer für eine Studie per Zufallsprinzip ausgewählt, erklärt die Unternehmenssprecherin. Auch die angeblich traumhaft hohe Vergütung habe mit der Realität wenig zu tun. „Die Aufwandsentschädigung variiert durch das sehr unterschiedliche Studiendesign und den damit verbundenen Zeitaufwand zum Teil sehr stark.“

KOMPAKT

Hochschule Niederrhein mit mehr Chemie-Forschung

KREFELD (RP) Die Hochschule Niederrhein baut den Bereich Forschung am Fachbereich Chemie weiter aus. Dafür wird das Forschungsinstitut IHHP (Institut für Hochpolymere und Hygieneprodukte) um das Forschungsfeld Lackchemie und Lacktechnologie erweitert; bislang gab es dafür das Kompetenzzentrum Lacke (ECCS). Durch die Fusion von IHHP und ECCS entsteht das Institut für Lacke und Oberflächenchemie (ILOC). Das neue Forschungsinstitut ist nicht nur größer, sondern soll auch schlagkräftiger sein, wenn es um die Beschaffung von Drittmitteln und die Bearbeitung von Industrieprojekten geht. „ILOC ist das große In-Institut im Fachbereich Chemie“, sagt Prof. Ernst Cleve, Sprecher des Institutsrats. Dabei lag es auch inhaltlich nahe, die beiden Forschungsbereiche zusammenzulegen. „Beim IHHP ging es um chemische und physikalische Oberflächenmodifizierung und Behandlungen bei textilen Flächengebilden und Polymeren. Auch Lack und Korrosionsschutz ist ein Oberflächenthema“, erklärt er.

Mainz: Institut für Molekulare Biologie

MAINZ (dapd) Nach 15 Monaten Bauzeit ist jetzt der Neubau für das Institut für Molekulare Biologie (IMB) an der Mainzer Universität eröffnet worden. Der Präsident der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität, Georg Kausch, betonte, mit dem IMB werde sich die Mainzer Universität als international bedeutendes Zentrum für Lebenswissenschaften etablieren. Das IMB werde eine Brückenfunktion zwischen der molekularen Biologie und der Medizin einnehmen, der Neubau biete den Mitarbeitern des neuen Exzellenzzentrums außergewöhnlich attraktive Arbeitsmöglichkeiten.

Neuer Bachelor in Energietechnik

DUISBURG/ESSEN (RP) Die Universität Duisburg-Essen führt einen neuen Bachelorstudiengang im Fach Energietechnik ein. Das berufs begleitende Programm soll im kommenden Herbst beginnen. Studenten befassen sich darin vor allem mit erneuerbarer Energie. Außerdem wird konventionelle Kraftwerkstechnik gelehrt. Bewerber benötigen die Hochschulreife oder einen gleichwertigen Abschluss. <http://dpaq.de/h0dkw>

Bei dualem Studium auch im Betrieb unfallversichert

BERLIN (RP) Auch während der Praxisphase eines dualen Studiums sind Studenten unfallversichert. Sie gelten in dieser Zeit als Beschäftigte und sind damit über die Unfallversicherung des jeweiligen Betriebs abgesichert; das erklärt die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) in Berlin. Während der Ausbildung an einer Hochschule oder Fachhochschule seien Studenten grundsätzlich gesetzlich unfallversichert.

Studienmöglichkeiten für Tourismusfachleute

KÖLN (RP) In Köln gibt es zwei neue Studienangebote für angehende Tourismusfachleute. Im Bachelorprogramm „International Tourism Management“ lernen Studenten betriebswirtschaftliches Wissen für die Arbeit in der Reisebranche. Um nachhaltigen und umweltschonenden Tourismus geht es im Master „Sustainable Tourism Management“. Das teilt die private Cologne Business School mit. Sie bietet die beiden kostenpflichtigen Programme ab August an. Bewerber benötigen die Fachhochschulreife, für den Master ist ein erster Hochschulabschluss erforderlich. <http://dpaq.de/kmi8D>

Größeres Angebot an Fernlehrgängen

STUTTGART (RP) „Allein im vergangenen Jahr sind rund 400 neue Fernlehrgänge dazugekommen“, gab Martin Kurz vom Fachverband Forum Distance-Learning auf der Bildungsmesse Didacta in Stuttgart bekannt. Inzwischen gebe es rund 2600 staatlich anerkannte Fernlehrgänge. Damit hat sich das Angebot innerhalb eines Jahres um fast ein Fünftel vergrößert. „Die Branche boomt“, sagte Kurz. „Ein Grund für diese Entwicklung ist, dass die Haltbarkeit des Wissens heute immer kürzer wird“, erklärte er. Berufstätige seien mehr als früher gefordert, ihr Wissen aufzufrischen. Dafür biete sich Fernunterricht an: Er komme Berufstätigen entgegen, die sich ihre Zeit zum Lernen selbst einteilen wollen.